

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 20.

Neuenbürg, Dienstag den 15. Februar

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amthliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die noch fehlenden statistischen Notizen in Betreff des Feuerlöschwesens sind bei Wartbotenvermeidung bis spätestens Mittwoch den 16. d. Mts. einzusenden.

Neuenbürg, den 12. Febr. 1876.

K. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden daran erinnert, daß unfehlbar auf morgen einzusenden sind:

1. die neue Rekrutirungskstammrolle,
2. die alten Militärstammrollen,
3. die Auszüge aus den Geburtsregistern, welche die Militärpflichtigen des laufenden Jahrgangs enthalten,
4. die über Todesfälle eingegangenen Benachrichtigungsschreiben,
5. die von Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, welche bisher außerhalb des Bezirks gemustert wurden, bei der Anmeldung zur Stammrolle vorgelegten Loosungsscheine.

Den 14. Febr. 1876.

K. Oberamt.
Gaupp.

Revier Herrenalb.

Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Donnerstag den 24. Februar

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb aus dem Nothenrain:

- 27 Stk. Lang- u. Sägholz mit 9 Fm.
29125 " Bohnen- und Rebstecken,
8310 " Baumpfähle,
3330 " Hopfenstangen,
600 " Feldstangen,
aus dem vorderen Pfahlwald:
12410 Stk. Bohnen- und Rebstecken,
4600 " Baumpfähle,
1170 " Hopfenstangen,
55 " Feldstangen,
66 " Baustangen.

Bahnhof Stuttgart.

Für die Jahresbauarbeiten des Bezirks sind nachstehende Hölzer und Schnittwaaren nöthig:

Holzgattung	Abstiche.	lang	Meter breit.	did.	Quantum
I. Eichenholz.					
Hölzer	40	2,0	0,15	0,13	0,156 cubm.
dto.	25	4,0	0,15	0,13	1,950 "
Schwellen	6	6,5	0,35	0,16	2,184 "
Langschwellen	1	7,0	0,29	0,35	0,711 "
dto.	1	4,8	0,29	0,35	0,487 "
dto.	1	5,0	0,29	0,35	0,507 "
dto.	40	4,6	0,29	0,35	9,071 "
Dielen	—	4,6	0,20—0,30	0,09	8 □ Mtr.
dto.	—	4,6	0,20—0,30	0,06	273 □ Mtr.
Rahmschenkel	—	3,0	0,06	0,06	120 lfd. Mtr.
II. Tannenholz.					
Dielen	—	4,6	0,30	0,06	50 □ Mtr.
Bretter	—	4,6	0,29	0,023	80 Stk
Latten	—	4,6	0,06	0,023	420 "
Rahmschenkel	—	4,6	0,06	0,06	60 "
III. Forchenholz.					
Bretter	—	4,6	0,29	0,023	50 Stk
Latten	—	4,6	0,29	0,023	40 "

Sämmtliche Waare ist tadellos, gesund und kantig auf eine beliebige Station der K. württ. Eisenbahn zu liefern. Liebhaber können Bedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, Kronenstr. 6 einsehen und Lieferungs-offerte bis 25. Febr d. J. Abends 6 Uhr, daselbst abgeben.

K. C.-Betriebsbauamt.

Virkenfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Carl Heinzelmann, Bauers hier kommt am Freitag, den 25. Februar 1876 Morgens 10 Uhr

die sämmtliche Liegenschaft, umfassend einen Haus-Antheil in der hintern Gasse mit gewölbtem Keller, Scheuer-Antheil, Schweinsfaltung, Holzhütte, Hof etc.
1 Ar 67 M. Garten dabei,
73 Ar 53 M. Acker in mehreren Parzellen,
25 Ar 19 M. Wiesen in mehreren Parzellen,

so dann auf Dietlinger Markung:

wenige Viertel Acker und Weinberg.

Gesamt-Anschlag 3145 M auf dem Rathhaus im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf, wozu Kaufs-liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Dezember 1875.

K. Gerichts-Notariat Neuenbürg.
Haußmann.

Engelsbrand.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 19. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werden aus dem hiesigen Gemeindewald

- 525 Stk. Rebpfähle,
1245 " Hopfenstangen,
158 " Wagnerstangen und
205 " Gerüststangen

auf dem Rathhaus im öffentlichen Auf-
streich verkauft.

Den 14. Febr. 1876.

Schultheiß
Schroth.

Privatnachrichten.

Bedingungen der bad- und kostgeldfreien
Aufnahme armer leidender Kinder in die
Herrnhülse zu Wildbad.

Es sind folgende zwei Zeugnisse an
den Unterzeichneten vor dem 28. Februar
einzusenden:

- 1) ein von einem geprüften Arzt aus-
zustellendes Zeugnis über die Natur
und den bisherigen Gang der Krank-
heit des Kindes und was etwa an-
gewendet worden ist;
- 2) ein gemeinderäthliches, oberamtlich be-
gläubigtes Armuthszeugnis, das den
Tauf- und Geschlechtsnamen des Kin-
des und sein Alter, den Namen und
Stand der Eltern und einen Nach-
weis der pekuniären Unterstützungs-
bedürftigkeit enthalten muß, sowie,
daß auch die Gemeinde nicht in der
Lage ist vollständig für die Kosten
einzustehen, daß jedoch außerordent-
liche Kosten, wie z. B. die der Hin-
und Zurückreise, oder unvermuthet
nothwendig werdenden verlängerten
Aufenthalts im Bad und dgl. ent-
weder von der Gemeinde oder von
den Eltern unfehlbar werden über-
nommen werden.

Auf besagte, richtig abgefaßte
Zeugnisse hin erhält, soweit der Raum
reicht, jedes Kind, vorausgesetzt, daß seine
Krankheit dem ärztlichen Zeugnisse nach
vom Wildbad Besserung erwarten läßt,
gegen bloße 4 M. Ein- und Austrittsge-
bühr 4 Wochen lang freie Kost, Wohnung,
Bett, Pflege, Bäder und Arzneien.

Ludwigsburg, 10. Febr. 1876.
Der Vorstand der Kinderheilanstalten zu
Ludwigsburg und Wildbad.
Dr. Werner.

Bernbach.

200 Mark

werden aus der hiesigen Armenpflege gegen
gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.

Armenpfleger
Kull.

Birkenfeld.

Einen geordneten Jungen, der die

Bäckerei

zu erlernen wünscht, nimmt unter billigen
Bedingungen in die Lehre auf

Bäzner
Bäckewirth.

1700 Mark

werden gegen Sicherheit aufzunehmen ge-
sucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Mehrere Tausend Mark

werden gegen Sicherheit 1/2 Gebäude 1/2
Güter, oder 3/4 Gebäude allein in größern
oder kleinern Posten ausgeliehen. Auf
eingesendete Voranschläge erfolgt alsbald
Auskunft. Wo sagt die Redaktion.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank Stuttgart.

Versicherungs-Gang des Jahres 1875.

Anträge zur Versicherung liefen ein: 3144 mit Mrt. 15,938,300.
Die Zahl der versicherten Personen stieg von 24,061 auf 25,645.
Die Versicherungssumme stieg von . . . Mrt. 91,979,744 auf Mrt. 102,634,301.
Die Prämien-Einnahme hob sich von . . . Mrt. 3,192,000 auf Mrt. 3,500,000.
Gestorben sind im Jahre 1875: 292 Personen versichert mit Mrt. 1,030,400.
Seit dem Bestande der Anstalt wurden erledigt 2193 Todesfälle mit Mrt. 7,931,442.
An Dividenden hat die Bank bis jetzt vertheilt Mrt. 4,433,800.

Die Sterbefallsumme pro 1875 ist geringer als im vorangegangenen Jahre;
es ist daher wiederum ein äußerst günstiges Rechnungsergebnis, beziehungsweise eine
hohe Dividende für die Versicherten zu erwarten. — Sobald der Abschluß beendet,
folgt Veröffentlichung desselben.

Derzeit zur Vertheilung kommende Dividende 37% der Prämie.

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Die Agenten:

Neuenbürg: Fr. Bizer.
Altenstaig: Stadtschultheiß Richter.
Calw: Emil Dreiss.
Dürrenz: Wundarzt Daib.
Egenhausen: Schulmeister Ungerer.
Nagold: Ferd. Pfeifer.

Pforzheim: Jacob Bertram.
Baihingen: Wilh. Link, D.A. Verfm.
Wildbad: Stadtschultheiß Mittler.
Wildbad: Fr. Rometsch.
Wildberg: Franz Jüdler.

Wildbad.

In der Bau- & Möbelfabrik von

Wilhelm Brachhold

sind vorrätzig und zu billigen Preisen zu haben

100 Stück fann. lackirte Bettladen

samt Koss und Polster

sowie alle Arten

polirte Möbel.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1875.

Versichert 46,600 Personen mit	288,150,000 Mrt.
Darab 1875 neu eingetreten 3342 Personen mit	27,506,400 „
Bankfonds	69,800,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	95,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1876	38 „

Versicherungsverträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen
und vermittelt.

Theodor Weiss.

Brödingen bei Pforzheim.

Wirthschafts-Verpachtung.



Die Gastwirthschaft

„zum Anker“

in Brödingen mit der
ganzen Wirthschafts-Ein-
richtung ist auf weitere

6 Jahre zu verpachten und ist solche am
23. April d. J. beziehbar; auch können
auf Wunsch die dabei befindlichen Oekonomie-
Gebäude in Pacht gegeben werden. Hier-
auf Reflektirende wollen sich wenden an

Georg Jak. Klittich, Landwirth,
Vormund der Friedr. Kühn's Kinder.

Ein 4rädriiges

Sandwägelchen,

circa 3 Centner tragend, wird zu kaufen
gesucht. Zu erfragen im Comptoir ds. Bl.

Neuenbürg.

Verloren ging ein goldenes Medaillon

mit Steinen samt Bouton und
Schachtel auf dem Wege von hier nach
Obernhausen. Der redliche Finder
wird gebeten, solches gegen Belohnung ab-
zugeben bei der Redaktion d. Bl.

Birkenfeld.

600 Mark & 250 Mark

Pflegschaftsgeld leiht gegen gesetzliche Si-
cherheit aus

Christian Bizer.

Für Militär-Cramina

kann eine gute Vorbereitungs-Anstalt nach-
gewiesen werden durch die Redaktion des
Enzykläer.

Des Lahrer Hinkenden historischer Kalender

zu haben bei

Jak. Meek.

Hauptfächlicher Inhalt des erzählenden Theils:

Zwölf Monatsbilder mit besonderem
Text und sehr schön ausgeführtem Holz-
schnitt für jeden Monat (nicht zum Kalen-
darium gehörig).

Des Hinkenden Voten Vorrede zum
1876er. Mit 10 Holzschnitten.

Des Hinkenden Voten Standrede über
Leichenverbrennung. Mit 3 Holzschnitten.
Gute Antwort. Mit 1 Holzschnitt.

Auch eine Erklärung.

Die Besuche in Amerika. Mit 3 Holzschn.
Warum der Herr Kurz in H. altatho-
lisch geworden ist. Mit einem Holzschnitt.

Zwei Amtsbrüder. Mit 1 Holzschnitt.

Wie einer wieder deutsch gelernt hat.

Ein Brief an den Hinkenden.

Nutzen der Fremdwörter.

Ein lateinisches Zwiegespräch.

Die Haupterzählung: Ein Kleeblatt.
Kriegsfahrten. Erlebnisse dreier Freunde
im 1870er Kriege, in folgende Kapitel ein-
getheilt: 1. Ein Tag vor dem Ausmarsch.
2. Die Streifwache. 3. Ein Ruhetag. 4. Im
feindlichen Lager. 5. Auf dem Marsche.
6. Dijon. Mit 17 vortrefflich ausgeführ-
ten Holzschnitten.

Weltbegebenheiten. Mit vielen Bildern.

Soeben veröffentlicht die Lebens-
versicherung- und Ersparnis-
Bank zu Stuttgart ihre Geschäfts-
ergebnisse pro 1875 und wiederum ist ein
erfreuliches Wachsthum dieser auf Gegen-
seitigkeit gegründeten Anstalt zu constatiren.
Während die Gesamtversicherungssumme
auf M. 102,634,301. — stieg — es waren
3144 Anträge über M. 15,938,300. —
eingegangen, — wuchsen die Prämien-Ein-
nahmen auf rund M. 3,500,00. — und
da der Gewinn voll und unverkürzt den
Versicherten zufließt, denn jede bezahlte
Jahresprämie hat Anspruch auf Dividende,
so läßt sich für 1875 auch wie in den
vorangegangenen 21 Jahren ein sehr gün-
stiges Rechnungsergebnis prognostizieren. Die
Sterblichkeit war trotz des großen Zuwach-
ses in Betreff der Summe geringer als
im Vorjahre, seit dem Bestehen der Anstalt
waren M. 7,931,442. für 2193 Todes-
fälle zu reguliren. Die Thatsache, daß
während des 21jährigen Bestehens der
Anstalt M. 4,433,800. — Dividende an
die Versicherten vertheilt wurden, was pro
Jahre einer Durchschnittsdividende von 37,7%
der Prämie gleichkommt, sowie die geringen,
kaum mehr als 5% betragenden Verwal-
tungskosten sprechen für die solide Basis
der Gesellschaft.

Die neuen Reichsgesetze haben die meisten
Militär Examina bedeutend verschärft. Es
müssen sich z. B. die Freiwilligen jetzt auch
in Physik, Literaturgeschichte etc. prüfen
lassen, was früher nicht verlangt wurde;
für das Fähndrichs-Examen ist es jetzt
sogar nöthig, daß vorher das Primaner-

Examen abfolvirt ist. Unter diesen Um-
ständen werden die schlechteren Vorberei-
tungs-Anstalten die wie Pilze aus der
Erde schossen, bald verschwinden; Eltern
und Vormünder werden aber bei der Wahl
sehr vorsichtig sein müssen. Wir halten es
für unsere Pflicht, auf die durch ihre Er-
folge bekannte Anstalt des Dr. Killisch
zu Stuttgart hinzuweisen.

Kronik.

Deutschland.

Der Reichstag ist geschlossen, nachdem
er vom 27. Okt. bis zum 18. Dez. v. J.
und dann wieder vom 19. Jan. bis zum
10. Febr. d. J. versammelt gewesen. Er
hat in dieser Zeit 51 Sitzungen gehalten,
in der Nachsaison nach Neujahr fast täg-
lich eine, wozu in letzter Zeit auch noch
Abend Sitzungen kamen. Die Vertreter der
Nation haben nach so angestrengter Arbeit
volles Recht, das Bemühen redlich er-
füllter Pflicht mit nach Hause zu nehmen.
Außer dem Etat für den Haushalt des
D. Reichs i. J. 1876 sind eine große
Reihe wichtiger Gesetze durchberathen wor-
den, und zwar in einem Geiste, welcher
für die Weiterentwicklung unseres politischen
Lebens das Beste hoffen läßt. Man erin-
nert sich der schwülen Stimmung, die vor
Eröffnung des Reichstags im vorigen Herbst
auf allen Gemüthern lastete. Man sah
eine Anzahl wichtiger Vorlagen der Reichs-
regierung vor sich, deren Ablehnung oder
wenigstens tiefeingreifende Veränderung
durch die Volksvertretung im Voraus ge-
wis war. Niemand wußte, wie die Reichs-
regierung eine solche Behandlung ihrer
Entwürfe aufnehmen, ob die Reichstags-
mehrheit in so schwierigen Stellungen, wie
sie zu erwarten waren, Stand halten, was
sich aus tiefer Verwirrung, die man kom-
men sah, herausentwickeln werde. In
Wirklichkeit hat alles einen guten, gesunden
Verlauf genommen.

Mit dem 1. Jan. d. J. ist die durch
das Bankgesetz vom 14. März 1875 ge-
schaffene Reichsbank in Wirksamkeit getreten
und nach der Bekanntmachung des Reichs-
kanzlers vom 16. Dez. 1875 sind die seit-
her von der K. Preussischen Bank und
zwar sowohl die in Thalerwährung als
die in Reichswährung ausgestellten Bank-
noten in allen rechtlichen Beziehungen als
Noten der Reichsbank zu betrachten. Unter
Hinweisung auf die Ministerialverfügung
vom 3. Aug. v. J. sind sammtl. Staats-
kassenstellen ermächtigt und angewiesen,
sartan die auf Markwährung lautenden
Noten der Reichsbank bei allen den No-
minalbetrag der Noten erreichenden oder
übersteigenden Zahlungen anzunehmen.

Die badische Industrieausstellung soll erst
im Jahre 1877 oder 78 abgehalten werden,
da man hiezu die Vollendung der Festhalle
abzuwarten gedenkt.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben
vermöge höchster Entscheidung vom 11.
d. M. die Stelle eines Bahnhofverwalters
zweiter Klasse in Neuenbürg dem

Stationsmeister und Postexpeditor Ger-
wig in Waldburg gnädigst übertragen.

Der Verein der „Vogelfreunde in
Württemberg“, der es sich seit seinem Be-
stehen angelegen sein läßt, die so nützlichen
Feld- und Waldbögel sowohl im Winter
mit reichlichem Futter zu versehen, als
auch denselben für geeignete Brutstätten
zu sorgen, erläßt auch dieses Jahr wieder
eine Anzeige zum Bezuge der praktischen,
für's Freie passenden Nistkästen. Der Ge-
danke der Unterstützung des Brutgeschäfts
hat sich zwar schon längst bei uns einge-
bürgert; es kann jedoch nicht genug darauf
aufmerksam gemacht werden, da die von
der Natur gebotenen Schlupfwinkel durch
Ausrotten der hohlen Bäume u. s. w. von
Jahr zu Jahr feltener werden. Hauptsächlich
liegt es im Interesse der Herren Orts-
vorstände, in ihren betreffenden Gemeinden
darauf aufmerksam zu machen, welche großen
Nutzen die Unterstützung der so nützlichen
Insektenfresser für die Landwirthschaft hat.
Ebenso wird es von wesentlichem Nutzen
für jeden größeren rationalen Landwirth
sein, welcher sich vor dem Ueberhandnehmen
des Ungeziefers auf seinen Gütern schützen
will, wenn er die vom Verein der Vogel-
freunde gebotene bequeme Gelegenheit, geeig-
nete Nistkästen zu beziehen, benützt, und sich
die Mühe der Insektenvergiftung von den so
fleißigen Vögeln abnehmen läßt. (N. L.)

Dem Oberbaurath Schmann ist die
Ausarbeitung eines Planes für die Wasser-
leitung in Tübingen übertragen worden.

Calw, 4. Febr. Die öffentlichen Vor-
träge im Georgenäum haben im neuen
Jahre wieder begonnen. Im vorigen Mo-
nate hielt Rektor Müller, anknüpfend an
die im vorigen Winter gehaltene Vorlesung
der Antigone des Sophokles, einen sehr
ansprechenden und unterrichtenden Vortrag
über das altgriechische Theater, verglichen
mit dem modernen. — Der zweite Vortrag
wurde gestern von Professor Weibrecht
von Stuttgart, gebürtig aus Calw, gehalten
über das Thema: was ist Bildung? Der
Redner wies darauf hin, daß auch die
vollkommenste Fachbildung nicht hinreiche,
um einen wahrhaft gebildeten Menschen
darzustellen, sondern daß ächte Bildung
nur aus einer sittlich religiösen Grundlage
und Ueberwindung des menschlichen Egois-
mus hervorgehen könne.

Jänp, 7. Februar. Um die schönen
Ausichtspunkte unserer an landschaftlichen
Reizen so reichen Gegend, die erst durch
die Eisenbahn der Touristenwelt aufgeschlos-
sen wurde, noch zugänglicher zu machen,
hat sich jüngst hier ein Verschönerungs-
verein gebildet, der mit Anfang des Früh-
lings seine Thätigkeit beginnen wird; in
erster Linie soll die Errichtung von Weg-
weisern und Herstellung von ordentlichen
Weganlagen auf dem „schwarzen Grat“,
diesem Nigi unseres württemb. Allgäu's
beabsichtigt sein.

Waiblingen, 9. Febr. Es wird
beabsichtigt, mit der Eröffnung der Murr-
thalbahn eine lokale Gewerbeausstellung
in hiesiger Stadt zu verbinden. Um Waib-
lingen in dieser Angelegenheit zu berathen,
hatte S. Excellenz Herr Präsident v. Stein-
beis die Güte, einer an ihn gerichteten

Bitte entsprechend, Waiblingen am Montag den 7. Febr. mit seinem Besatz zu beehren.

W a i l b i n g e n, 9. Febr. In der nicht ganz 1000 Einwohner zählenden Landgemeinde Dagersheim ist zur Zeit eine Dorf-Feuerwehr in der Ausbildung begriffen, die sechste Feuerwehr im Bezirke. Zwei kleinere, weniger wohlhabende, Gemeinden haben die Anschaffung neuer Feuerspritzen mit Saugeinrichtung beschlossen, so daß jetzt sämtliche Gemeinden mit derartigen Löschgeräthschaften wohl ausgestattet sind.

W e i s l i n g e n, 11. Februar. Letzte Woche fand man in einer Heuhütte des benachbarten Langenthal den Leichnam eines Mannes, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war und daher schon geraume Zeit dort gelegen haben muß. An einem Balken der Hütte stand folgende mit Bleistift geschriebene Bemerkung: „Man sollte es nicht glauben können, daß es ein Mensch so lange aushalten könnte. C. W. P. ist 5 Tage und 6 Nächte hier gelegen und hat 5 Tage nichts gegessen. Das ist gewiß lange genug gefastet.“ Darnach und nach weiteren Aufzeichnungen in einem Notizbuch zu schließen, hat der Verstorbene seinen Tod freiwillig durch Aushungern herbeigeführt. Der Unglückliche ist, nach bisherigen Erhebungen ein Schreiner, gebürtig aus Borch. — Letzten Montag wurde in der Nähe von Donsdorf ein Bauer eines benachbarten Hofes todt aufgefunden. Die amtlichen Erhebungen haben ergeben, daß derselbe am Sonntag auf dem Heimwege von der Kirche an einem Hirnstroke gestorben ist.

A u s l a n d.

In Saint Etienne sieht es trauriger als jemals aus. Man hat einstweilen darauf verzichten müssen, die Leichen, die noch in der Grube Saint Jabin liegen, an's Tageslicht zu befördern, da in der Grube ein Brand ausgebrochen ist. Man konstatiert mit einigem Erstaunen die Regelmäßigkeit dieser Vorfälle. So zählte man i. J. 1865 in Frankreich 1803 Verunglückte (darunter 391 Tode), in 1866: 1690 (330 Tode), in 1767: 1683 (447 Tode), in 1868: 1860 (348 Tode), in 1869: 1918 (395 Tode). Die Ziffern weichen also von einem Jahr zum andern nicht um ein Fünftel ab. Die meisten Unglücksfälle ereignen sich in den Kohlengruben, welche nur 85,000 Arbeiter von den 245,000 in Frankreich beschäftigten Bergleuten zählen. Sie bilden also nur den 6. Theil der Bergwerksarbeiter, und auf sie kommen $\frac{1}{10}$ aller Unglücksfälle.

Ueber das Grubenunglück in Saint-Etienne bringen französische Blätter folgende Details: Bis jetzt sind 150 schrecklich verbrannte und entstellte Leichname und 42 erstickte Pferde hervorgezogen worden; im Ganzen aber dürften mehr als 200 Arbeiter das Opfer gewesen sein. Die Ingenieure und Knappen arbeiten unablässig, doch stoßen sie auf die größten Schwierigkeiten; es dürfte mindestens vierzehn Tage dauern, um die Gruben zu räumen. Die Leichen wurden in verkohlten Gruppen vorgefunden; an einigen Stellen gab es förmliche Leichenklumpen, die ae-

walsam zu trennen waren. Hochgewachsene Männer waren durch das Feuer zur Kindesgröße zusammengeschrunzt; ihre haultlosen Gesichter waren mit einer dichten Kohlenkruste überzogen. Schon im Jahr 1871 kam in den nämlichen Gruben ein Brand vor, der 97 Arbeitern das Leben kostete.

Bei dem Begräbniß der in der Kohlengrube von St. Etienne Verunglückten eignete sich ein äußerst anstößiger Vorfall. Die 75 Särge waren im Hofe des Hospitals aufgestellt und mit Ausnahme von 10 mit schwarzen Tüchern bedeckt, um sie gegen den Schnee zu beschützen. Die unbedeckten 10 Särge bargen Protestanten: diesen hatte die Hospitalverwaltung das schwarze Tuch verweigert. Erst nach kräftigem Einschreiten des protestantischen Geistlichen und als die Leidtragenden schon anfangen, sich in die Sache zu mischen, wurde auch den Särgen, welche Protestanten umschlossen, das schwarze Tuch bewilligt.

Gambetta, „der Mann der Zukunft“, wie ihn ein republikanisches Blatt nennt, hielt in Lille vor einer Wählerversammlung eine glänzende Rede, welche namentlich wegen der offenen Kriegserklärung gegen die Ultramontanen großes Aufsehen macht und die Gemüther erregt. Diese jüngste oratorische Meisterleistung wird auch deshalb als ein Ereigniß von großer Bedeutung für die bevorstehenden Deputirtenwahlen betrachtet, als Gambetta in gleicher Art mit den unversöhnlichen Revolutionären gebrochen hat, so daß sich der Kampf zwischen den Gambettisten und den Intransigenten nun noch mehr verschärfen wird. Sämmtliche kirchliche Blätter erheben natürlich großes Geschrei über die in der Rede Gambetta's enthaltene treffliche Darstellung der Gefahren, mit welchen Frankreich durch die Ultramontanen bedroht wird. Die ultramontanen Organe erklären den Erbkittator für einen schlechten Patrioten, welcher die Politik Bismarck's unterstütze.

Miszellen.

Die Wahrsagerin.

Eine einfache, aber wahre Geschichte nach dem Amerikanischen von S. P.

(Fortsetzung.)

Was sollte sie nun beginnen? Die Noth schien ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Der Augenblick war gekommen, wo sie, die immer noch schöne Violette, die reiche Erbin, nicht nur keinen Pfennig Geld in der Tasche und kein Stückchen Brod im Kasten, sondern auch keine Gelegenheit, hatte das Eine oder Andere zu verdienen. Weinend ging sie auf und ab, ohne einen Trost in ihrer Noth zu finden. Sie musterte ihre letzten Schmudssachen, sie erwiesen sich unecht und waren nichts werth. Alles auch nur einigermaßen Werthvolle war lange vorher schon versilbert. Verzweiflungsvoll sah sie aus dem Fenster. Da bemerkte sie eine Frau mit einem funkelnden Korb am Arm, aber barfuß, welche von Thür zu Thür ging. Vermuthlich war es eine Bettlerin.

Der Korb aber, den sie trug, war gewiß zwei und einen halben Dollar werth, während ein paar Schuhe für zwei Dollar zu haben gewesen wären; dies schien ihr eigenthümlich. Es war das erste Mal, daß sie über die Art und Weise des Bettels nachdachte, es schien ihr der einzige entsehlliche Weg zur Rettung ihrer unglückseligen Existenz.

„Ich könnte mir das Leben nehmen,“ sagte sie. „Aber unmöglich kann ich die unschuldigen vier kleinen Geschöpfe tödten.“

Dann beobachtete sie von ihrem Fenster aus, den Kopf auf die Hand gestützt, eine andere Frau, mit einem bunten Tuche um den Kopf gewunden, die ebenfalls von Thür zu Thür ging.

Bettelte diese auch? Es schien nicht. Hier und da verweilte sie längere Zeit im Hause. Zuletzt sah sie, wie sie in ihr eigenes Haus eintrat. Sie lauschte und bemerkte, wie sie von Thür zu Thür ging. Da klopfte sie auch an ihre Thür. Sie öffnete, und die Unbekannte mit dem dunklen Haar unter dem bunten Tuche, mit den großen schwarzen Augen und den interessanten Gesichtszügen stand vor ihr.

„Well?“ fragte sie forschend. „Darf ich Ihnen wahr sagen, meine Dame? Ich berechne nur fünf und zwanzig Cents,“ sagte die Frau.

„Mein Schicksal kenne ich zur Genüge, seitdem ich nicht mehr fünf und zwanzig Cents besitze,“ sagte Violette.

Die Frau drehte sich um und wollte gehen.

„Warten Sie doch einen Augenblick,“ rief Violette ihr nach. „Sagen Sie mir nur das Eine: Gibt es wirklich noch Leute in meinem Alter, welche Geld für das Wahrsagen und Kartenlegen ausgeben?“

„Kein Alter ist dazu zu alt,“ sagte die Frau. „Ich habe soeben hier im Hause, eine Treppe tiefer, einer alten Dame die Karten gelegt. In den Karten stand, daß sie noch einen Mann bekommen würde — ihren vierten. Sie gab mir einen Dollar. Sehen Sie nur!“ Dabei öffnete sie ihre Hand und zeigte das Geldstück. „Ich verdiene mir Geld genug,“ fügte sie hinzu. „Ich bin eine Jüdin,“ rief sie. „Ich bin ein siebentes Kind. Ich sehe die Zukunft voraus. Ich will mit einer Kleinigkeit Ihrer Schmudssachen dort zufrieden sein, wenn Sie kein Geld haben. Soll ich Ihnen die Karten legen?“ Aber Violette schüttelte verneinend den Kopf und schloß die Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Der starke Witterungswechsel, welcher in diesem Jahre so vielfach bemerkt worden ist, hat sich auch jenseit des Oceans gezeigt. Namentlich weiß davon die Stadt Chicago zu erzählen. Einem Berichte von dort entnehmen wir, daß am 9. Januar d. J. des Morgens das Thermometer 14 Grad Wärme zeigte. Nachmittags um 6 Uhr hatte sich die Temperatur auf 10 Grad Kälte gestellt. Ein so jäher Witterungsübergang an einem Tage dürfte zu den seltensten Vorkommnissen gehören.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. W. e e h in Neuenbürg. (Markt- und Thalsir.)